

Glück auf!



Das Magazin der Gewerkschaft PRO-GE

Ausgabe 4/2025

Solidarität

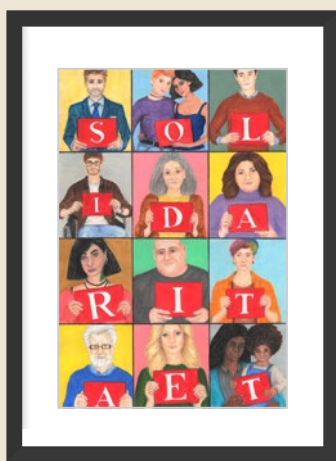
Viel für Wenige.
Wenig für Viele.

Wir sagen: Stopp der Ungleichverteilung!

PRO-GE OGB



Wärmende Umarmung
von Amely T.



Gesichter der Solidarität
von Sarah T.



TOGETHER
von Sandra S.

Solidarität in Bildern

Bei unserem Kunstwettbewerb zum Thema „Solidarität“ anlässlich 80 Jahre ÖGB haben zahlreiche Kolleginnen und Kollegen ihre Ideen und Gefühle in Bildern festgehalten. Die Einsendungen waren kreativ, stark und sehr unterschiedlich – genau wie unsere Gesellschaft und Arbeitswelt. Drei Werke haben die Jury besonders bewegt. Ein großes Dankeschön an alle, die mitgemacht haben!

Mehr Infos zu den drei Siegerwerken:
oegb.at/kunstwettbewerb



Gemeinsam klimafreundlich

Belegschaftsvertreter:innen gestalten die Mobilität von morgen – deine Meinung zählt!

Mobilität betrifft uns alle – quer durch ganz Österreich. Cleveres Mobilitätsmanagement schont nicht nur die Umwelt. Es bringt auch Entlastung für Beschäftigte und Betriebe. Die Herausforderungen sind vielfältig. Und die Lösungen? Ganz unterschiedlich. Deshalb braucht es kreative Ideen und flexible Ansätze. Was vor Ort wirklich funktioniert, ist von Standort zu Standort verschieden: Genau hier kommen die Betriebsrätinnen und Betriebsräte ins Spiel. Sie wissen, was die Beschäftigten brauchen – und wo's hakt. Das ÖGB-Klimabüro hat bereits einige Erfolgsgeschichten gesammelt. Diese findest du im Klimawerkzeugkoffer: oegb.at/klima-werkzeugkoffer



Jetzt bist du dran: Wie siehst du Klimaschutz und nachhaltige Mobilität am Arbeitsplatz? Mach bei unserer Umfrage mit – und gestalte die Mobilitätswende!*: oegb.at/mobil-umfrage

* Die Umfrage ist anonym. Es werden keine persönlichen Daten erhoben oder gespeichert. Deine Teilnahme ist freiwillig. Fragen? Schreib uns: klimabuero@oegb.at

Bleib informiert!

Ob Arbeitszeit, Kinderbetreuung, Gesundheit oder Pensionen – in der österreichischen Politik tut sich viel – und vieles davon betrifft direkt deine Lebens- und Arbeitsbedingungen. Wir analysieren, was hinter den Schlagzeilen steckt, und liefern dir gewerkschaftliche Perspektiven und Einschätzungen.



Nachzulesen auf oegb.at.

Zudem gibt es auch laufend Updates zu den Kollektivvertragsverhandlungen der Gewerkschaften.

Wenn der Druck zu groß wird

Wie du Mobbing erkennst und wo du dir Unterstützung holen kannst.

Ein spöttischer Kommentar, ständige Kritik oder das bewusste Ausgrenzen im Team – Mobbing hat Methode. Häufen sich verletzende Situationen und richten sie sich gezielt gegen eine Person oder gegen dich, müssen die Alarmglocken läuten. Wer dauerhaft schikaniert oder bloßgestellt wird, leidet nicht nur psychisch, sondern oft auch körperlich. Mobbing ist keine einmalige Auseinandersetzung, sondern eine gezielte, feindselige Handlung gegen eine Person – und das über einen längeren Zeitraum hinweg. Mobbing kann jede und jeden überall treffen – am Arbeitsplatz, in der Ausbildung oder bereits in der Schule. Die Folgen reichen von Schlafproblemen bis hin zu Angst oder Depressionen.

Deshalb: Hol dir so früh wie möglich Hilfe. Es gibt Beratungsstellen, bei denen du mit jemandem reden kannst – vertraulich und ohne Druck. Sie helfen dir, die Situation

besser zu verstehen, und zeigen dir, was du tun kannst, um etwas zu verändern.

Anonyme und kostenlose Beratung und Unterstützung gibt es hier:

- Telefonseelsorge: 142 (Notruf)
- Frauenhelpline: 0800 222 555
- Männernotruf: 0800 246 247
- Ö3-Kummernummer: 116 123
- Rat auf Draht: 147

Mehr Infos zum Thema und alle Beratungsangebote im Überblick gibt es hier:

oegb.at/mobbing
gesundearbeit.at/mobbing
oegb.at/chancennutzen



Viele ältere Beschäftigte stehen vor einem Problem: Ihre Arbeit macht ihnen nach wie vor Freude, doch fünf volle Arbeitstage pro Woche sind zu viel. Gleichzeitig ist der vollständige Rückzug in die Pension für viele weder notwendig noch gewollt. Die Lösung? Die Teilpension.

Ab 2026 wird es erstmals möglich sein, weniger zu arbeiten und gleichzeitig einen Teil der Pension zu beziehen. Damit wird eine Lücke geschlossen – für all jene, die nicht mehr Vollzeit arbeiten können, aber weiterhin im Berufsleben bleiben möchten. Mehr Infos: oegb.at/pensionen



Unser langjähriges Mitglied Harald Gnesda (rechts im Bild) hat beim ÖGB-Gewinnspiel zum 80-Jahr-Jubiläum ein neues iPhone gewonnen. Dieses wurde ihm von Regionalsekretär Marcel Skerget in Leoben überreicht. Wir wünschen viel Freude damit!

Du willst auch die Chance auf tolle Preise haben? Dann hol dir unseren ÖGB-Newsletter – dort gibt's laufend Gewinnspiele und News, die du nicht verpassen solltest. Jetzt anmelden: oegb.at/newsletter



Aufreger des Monats

Feiertage abschaffen?

Wir sind von Arbeitgeberseite einiges gewöhnt: Das reicht von einer Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters auf 68 oder gar 70 bis zu einer Erhöhung der Wochenarbeitszeit auf 41 Stunden. Neuerdings sind die Feiertage im Fadenkreuz: Bereits im Mai von der Industriellenvereinigung infrage gestellt, assistiert nun der steirische Wirtschaftskammerpräsident Josef Herk. In schlechten Zeiten dürfe es keine Tabus geben, daher sei er dafür, die Streichung von Feiertagen zu diskutieren.

Wieder einmal zeigt sich: Die Arbeitgeber glauben, wir arbeiten alle zu wenig und man müsse uns aus der Hängematte holen. Natürlich zum Wohle des Standorts, denn wie wir wissen, sind die Arbeitnehmer:innen schuld, wenn der Laden nicht läuft. Kein Wort über Versäumnisse der letzten Regierung bei der Teuerungskämpfung, kein Wort darüber, dass viele Firmenpleiten auf Managementfehler zurückzuführen sind, kein Wort darüber, dass – egal, wie die Wirtschaftslage ist – keine Abstriche bei Gewinnausschüttungen gemacht werden.

Doch sind wir tatsächlich ein Land mit zu vielen freien Tagen? Mitnichten: Es gibt 13 gesetzliche bundesweite Feiertage. Davon fallen neun auf immer unterschiedliche Wochentage, davon wiederum ein bis zwei auf einen Sonntag. Darüber hinaus liegt die Jahresarbeitszeit in Österreich bei 1.725 Stunden, in Frankreich (zehn Feiertage) werden 1.608 Stunden geleistet und in Deutschland (sieben Feiertage) 1.681 Stunden. Trotz höherer Anzahl an Feiertagen arbeiten wir also sogar mehr als vergleichbare Länder der Eurozone.

In diesem Sinne, genießt euren Sommer – und vor allem den 15. August. Ihr habt es euch verdient.

Kommentar

Reinhold Binder zum Tod von Rainer Wimmer Seite 6

Vermögensverteilung

Warum Vermögen stärker besteuert werden müssen Seite 6

Nachruf

Die PRO-GE trauert um ihren Ehrenvorsitzenden Rainer Wimmer Seite 9

Wenn Teilzeit keine Wahl ist

Zeit, Geld, Gesundheit: zwei Frauen, zwei Geschichten Seite 10

Schichtwechsel

Elfriede Schober im PRO-GE Podcast Seite 12

KV Elektro- & Elektronikindustrie

Abschluss nach Betriebsversammlungen und Streikdrohung Seite 13

Nein zur Nulllohnrunde

Warum dein Lohn steigen muss Seite 14

Ungarn

VASAS-Vizepräsident Balázs Bábel im Interview Seite 19

Lehre: Das musst du wissen

Tipps und Infos auf einen Blick Seite 20

ChatGPT im Job

Was ist erlaubt und wer haftet bei Fehlern? Seite 22

Heiße Tage, kühler Kopf!

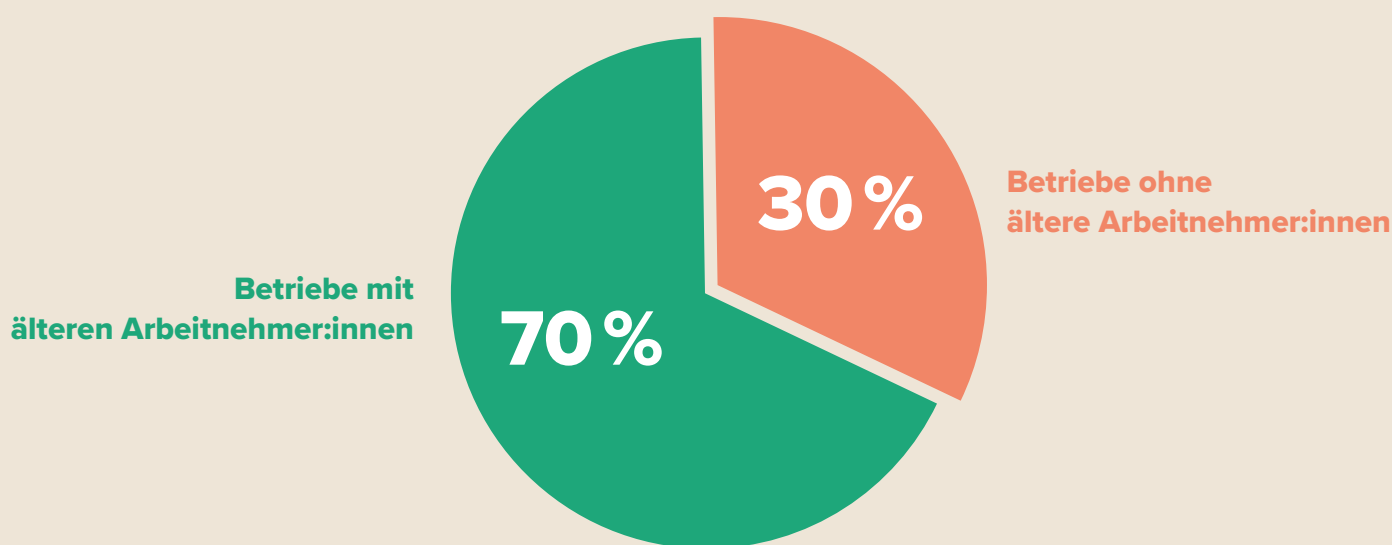
Tipps, wie du auch bei Hitze sicher arbeiten kannst Seite 23

Impressum

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69 MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGsort Neudorf KAUFMÄNNISCHE LEITUNG Christoph Höllriegl REDAKTIONELLE LEITUNG Mathias Beer (PRO-GE), Wolfgang Purer (PRO-GE, CvD), Amela Muratovic (Solidarität, CvD) AUTOR:INNEN Mathias Beer, Barbara Trautendorfer, Sabine Weinberger, Robert Wittek, Wolfgang Purer, Tómas Faragheh, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Amela Muratovic ART DIRECTION Maximilian Hochmüller LAYOUT Reinhard Schön (ÖGB-Verlag), COVER Maximilian Hochmüller (PRO-GE), Coverfotos: PRO-GE, AdobeStock/Gorodenkoff, ksena32, Rizvan Texturelabs LEKTORAT Sandra Ernst-Kaiser ANZEIGEN Thomas Aichelburg-Rumerskirch, t.aichelburg@brandcom.at, Christoph Höllriegl, soli@oegb.at LESERBRIEFE (PRO-GE) glueckauf@proge.at REDAKTIONSSADRESSE PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: (01) 53444-69, E-Mail: glueckauf@proge.at OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

Jobs für Ältere: Da geht noch viel mehr!

Während die Industriellenvereinigung lautstark nach einem späteren Pensionsantritt ruft, stehen viele Menschen mit 55 oder 60 Jahren bereits vor verschlossenen Türen. Drei von zehn Betrieben sagen älteren Arbeitnehmer:innen ganz klar: Hier nicht! Dabei geht nicht nur Erfahrung verloren, sondern auch Wissen und Engagement.



3 von 10 Betrieben mit mehr als 20 Mitarbeiter:innen beschäftigen keine Arbeitnehmer:innen über 60.

QUELLE: STANISLAUS STADLMANN, AK WIEN \ ARBEITSMARKTDATENBANK DES AMS ÖSTERREICH UND DES BMASGPK

175.000

Beschäftigte sind zwischen 60 und 64 Jahre. Insgesamt sind rund vier Millionen in 183.000 Betrieben beschäftigt.

Beschäftigungsquote der 60- bis 64-Jährigen

nach Geschlecht; 2024

Frauen

22,8%

76.000 von 340.000

Männer

45,6%

150.000 von 330.000

Beschäftigungszahlen der 60- bis 64-Jährigen*

tatsächlich beschäftigt/ ungenutztes Potenzial

Öffentliche Verwaltung:

Männer **21.600**/5.100

Frauen **16.200**/21.100

Handel

Männer **11.500**/3.200

Frauen **4.600**/12.700

Gesundheits- und Sozialwesen

Männer **4.000**/900

Frauen **4.800**/10.900

Herstellung von Waren

Männer **21.500**/6.800

Frauen **2.500**/6.900

** ausgewählte Branchen*

Unsere Forderung

Ein Bonus-Malus-System für Betriebe – wer Ältere einstellt, wird belohnt, wer nicht, muss zahlen. Ältere Arbeitnehmer:innen brauchen echte Chancen bis zur Pension.

Mehr dazu:

oegb.at/bonusmalus

Übrigens:

Der größte Betrieb, der gar keine Älteren beschäftigt, hat mehr als 700 Mitarbeiter:innen.

Bis 2030 sollen zusätzlich **über 100.000**

Frauen und Männer im Alter von 60 bis 64 Jahren wieder Arbeit finden.



Reinhold Binder
Bundesvorsitzender der PRO-GE

Wir werden seinen Weg fortsetzen

Die PRO-GE wird Rainer Wimmer schmerzlich vermissen! Als unser erster Bundesvorsitzender und als Chefverhandler vieler Kollektivverträge setzte er sich bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2023 mit ganzer Kraft für die Arbeitnehmer:innen ein. Dass dies nicht nur für seine Wegbegleiter:innen tief beeindruckend war, zeigen die vielen Würdigungen.

Für Rainer war es eine Herzensangelegenheit, dass den Anliegen der Arbeiter:innen Gehör geschenkt wird. Das ist ihm gelungen, und diesen Weg werden wir fortsetzen. So waren wir in der Frühjahrslohnrunde mit der Forderung nach Nulllohnrouden konfrontiert. Wir haben uns entschieden dagegen gewehrt, denn uns war klar: Eine massive Entwertung der Arbeit werden wir nicht akzeptieren. Die Preise für das tägliche Leben steigen weiter, vor allem für kleinere und mittlere Einkommen ist ein Teuerungsausgleich weiterhin enorm wichtig.

Es war in einigen Bereichen ein richtiger Kraftakt, mit Konferenzen, Betriebsversammlungen und Streikvorbereitungen, um eine Nulllohnrunde zu verhindern. Erst die Entschlossenheit der Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie der Belegschaften machte Abschlüsse mit dauerhaften Lohn erhöhungen möglich. Es zeigt sich einmal mehr: Der Rückhalt durch viele Gewerkschaftsmitglieder ist unser stärkstes Argument!



Land der extremen Ungleichverteilung

Das Vermögen in Österreich ist stark ungleich verteilt. Innerhalb der Eurozone gibt es hierzulande die höchste Vermögenskonzentration. Arbeitnehmer:innen tragen den überwiegenden Teil der staatlichen Finanzierung, der Beitrag der reichen Personen ist vergleichsweise gering.

Die beiden prominentesten heimischen Wirtschaftsforscher ließen Ende Juni aufforchen. Angesichts der klammen Staatsfinanzen und der Notwendigkeit von Reformen brauche man mehr finanzielle „Spielräume“. Man müsse, so Wifo-Chef Gabriel Felbermayr, über die Einführung einer Erbschaftsteuer nachdenken. Das „Nein“ dazu kam postwendend von der Industriellenvereinigung. Warum Reiche und Industrielle Vermögenssteuern fürchten wie der Teufel das Weihwasser, ist schnell erklärt.

Die Vermögensfakten

In Österreich besitzen einige wenige besonders viel – und die Kluft wird

immer größer. Studien der Nationalbank und der Europäischen Zentralbank zufolge besitzt das reichste Prozent in Österreich über die Hälfte des gesamten Nettovermögens. Im Unterschied dazu verfügt die „ärmere“ Hälfte der österreichischen Haushalte gemeinsam gerade einmal über vier Prozent (!) des Vermögens. Beim Unternehmensvermögen liegen 95 Prozent in der Hand der obersten 10 Prozent.

Die Gerechtigkeitsfakten

Wer sehr viel hat, zahlt im Verhältnis weniger Steuern und Abgaben als Arbeitnehmer:innen und Pensionist:innen. Denn während Arbeit nach wie vor hoch besteuert wird,

Steuern und Abgaben in Österreich

Das reichste Prozent besitzt mehr als die Hälfte des Vermögens, den Staatshaushalt finanzieren aber zum größten Teil die Arbeitnehmer:innen.

werden Vermögen und Vermögenszuwächse kaum oder gar nicht besteuert. Arbeitnehmer:innen tragen somit sowohl absolut als auch im Verhältnis zu ihrem Einkommen wesentlich mehr zur Finanzierung unseres Sozialstaats, wichtiger öffentlicher Leistungen und der Infrastruktur bei als jene, deren Kapital- oder Immobilienvermögen ohne ihr eigenes Zutun Erträge abwirft oder überhaupt gleich ererbt wird.

Die Millionärsfakten

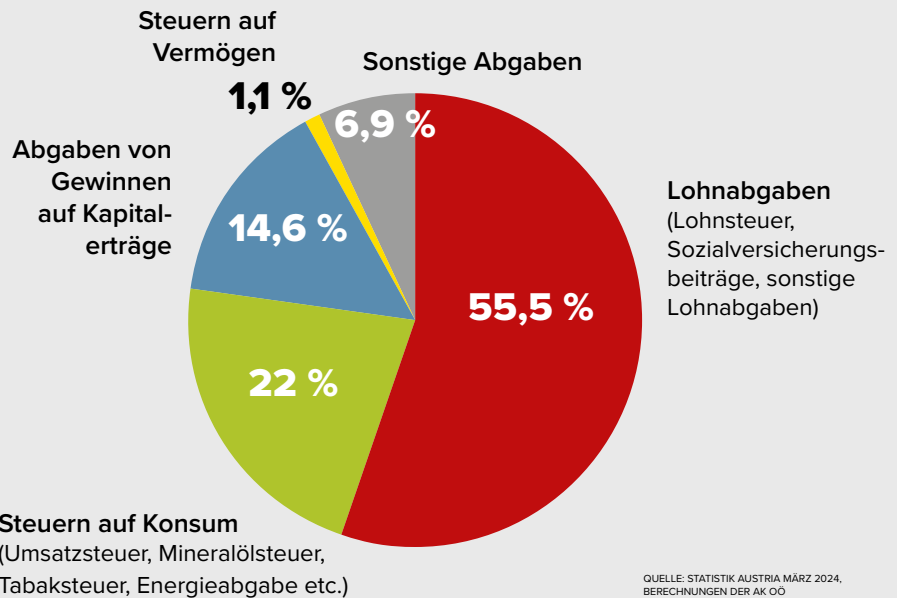
Auch Multimillionäre sind Nutznießer der staatlichen Leistungen, die sie ganz genauso in Anspruch nehmen. Ihre zusätzlichen Einnahmen fließen aber nicht in den Konsum, sondern in Wertpapierdepots, Immobilien oder Stiftungen. Dieses Kapital nützt der Wirtschaft nicht. Menschen mit durchschnittlichem Einkommen geben hingegen einen höheren Anteil ihres Einkommens für den Konsum aus. Jeder zusätzliche Euro fließt somit direkt zurück in den Wirtschaftskreislauf. Durch Arbeit wird man wirklich nur selten reich. Einen Platz unter den Vermögenden in Österreich erlangt man in erster Linie ohne eigenes Zutun über das Erbe:

Die reichsten Österreicher:innen haben ihr Vermögen nicht selbst aufgebaut, sondern als Erben erhalten. Ihre Familien sind seit Generationen reich. Der Reichtum wurde von Generation zu Generation – über Erbschaften – weitergegeben. Haushalte, die geerbt haben,

besitzen deutlich mehr Vermögen als jene, die nichts geerbt haben.

Entlastung der Arbeitnehmer:innen

Die extreme Vermögenskonzentration in Österreich ist kein Naturgesetz. Wer nicht weiter zusehen will, wie die Aufgaben unseres Sozialstaates wachsen, die finanziellen Mittel jedoch eingeschränkt sind, muss sich der Frage der Verteilung von Reichtum stellen. Der Ruf nach vermögensbezogenen Steuern wird daher immer lauter. Zwei Drittel sprechen sich für eine Vermögenssteuer aus. Auch eine Erhöhung der Steuern auf Unternehmensgewinne wünschen sich 55 Prozent der Menschen. Sieben von zehn Personen sind der Meinung, dass Einkommen und Vermögen ungerecht verteilt sind, wie eine SORA-Studie aus 2023 ergab. „Arbeiter:innen und Arbeiter schufteten Tag und Nacht und leisten mit jedem Cent einen Beitrag für die Allgemeinheit – während die Reichsten Millionen vererben, ohne auch nur einen Euro beizutragen. Wer das gerecht nennt, macht Politik gegen die Mehrheit“, sagt PRO-GE Vorsitzender Reinhold Binder dazu.



Unsere Forderungen:

- Wir fordern eine Vermögenssteuer auf hohe Finanz- und Immobilienvermögen ab einer Million Euro netto pro Haushalt. Bei einem Freibetrag von einer Million Euro sind nur die reichsten 4 Prozent der Haushalte betroffen, das sind circa 166.000 der über vier Millionen österreichischen Haushalte. Und selbst sie zahlen für die erste Million keine Vermögenssteuer, sondern erst für das Vermögen, das darüber liegt. 96 Prozent aller Haushalte wären von einer solchen Steuer gar nicht betroffen. Dasselbe gilt für eine parallel dazu ausgestaltete Erbschaftsteuer.
- Wir fordern daher eine faire Beteiligung von Kapitaleinkommen und anderer „leistungsloser“ Einkommen (z. B. Erbschaften) an der Finanzierung des Wohlfahrtsstaates und der öffentlichen Daseinsvorsorge (wie z. B. Bildung, Infrastruktur, Sicherheit, Pflege und Betreuung).
- Steuersümpfe müssen trockengelegt werden! Dafür müssen steuerliche Gestaltungsmöglichkeiten und Schlupflöcher für Großunternehmen beseitigt werden (wie z. B. bei der Gruppenbesteuerung, Firmenwertabschreibungen, Verrechnungen im Konzern usw.).
- Anhebung statt Senkung der Körperschaftsteuer, keine Aushöhlung der Wertpapier-KEST („Spekulationssteuer“).

Weil die Kleinen schnell erwachsen werden: Junior's Best Invest*.



Unsere Kindervorsorge
ab dem ersten Tag.

#einesorgeweniger

Ihre Sorgen möchten wir haben.

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

* Das Basisinformationsblatt zu diesem Produkt ist bei Ihrer/Ihrem Berater:in und auf wienersaetdtische.at erhältlich.

Wir trauern um Rainer Wimmer

Der erste Bundesvorsitzende der 2009 gegründeten Produktionsgewerkschaft ist am 24. Juni 2025 im Alter von 69 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben.



Rainer war im Herzen immer Betriebsrat – mit großem Gespür für die Menschen und bedingungslosem Einsatz für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. So hat er die österreichische Gewerkschaftsbewegung entscheidend mitgeprägt. Sein kämpferisches Wesen und sein Humor werden uns in Erinnerung bleiben“, würdigt PRO-GE Bundesvorsitzender Reinhold Binder seinen Vorgänger.

25 Jahre lang Zentralbetriebsratsvorsitzender

Rainer Wimmer wurde am 10. August 1955 geboren. Kurz nach seiner Lehrzeit in einem Gewerbebetrieb wechselte der Hallstätter zu den Salinen und arbeitete als Grubenelektriker bzw. Bergmann im Salzbergbau. Gleichzeitig trat er der damaligen Gewerkschaft der Lebens- und Genussmittelarbeiter bei. Im Jahr 1983 übernahm er die Position des Betriebsratsvorsitzenden und ein Jahr darauf die des Zentralbetriebsratsvorsitzenden der Salinen Austria, die er bis zum Jahr 2009 innehatte.

Erster Bundesvorsitzender der PRO-GE

Nach mehreren Stationen in der Gewerkschaft Agrar-Nahrung-Genuss wurde er beim Zusammenschluss der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter zur PRO-GE im November 2009 zu deren erstem Bundesvorsitzenden gewählt. 2018 übernahm Rainer auch den Vorsitz der Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter:innen (FSG) im ÖGB. Beide Funktionen behielt er bis Juni 2023.

Geradlinigkeit und klare Ansagen

Zwischen 2009 und 2022 war Rainer Chefverhandler bei den Kollektivvertragsverhandlungen für die Arbeit-

nehmer:innen der Metallindustrie und des Bergbaus. „Seine Bodenständigkeit, seine Geradlinigkeit und klare Ausdrucksweise haben das Interesse der Öffentlichkeit für Kollektivverträge und Lohnverhandlungen deutlich gesteigert. Es ist ihm gelungen, dass den Anliegen der Arbeitnehmerinnen und Arbeiter mehr Gehör geschenkt wird. Das war ihm eine Herzensangelegenheit“, erinnert sich Binder.

„Man fragte mich, ob ich mitarbeiten will. Mir war klar, dass Betriebsratsarbeit viel Zeit und Engagement verlangt. Ich war damals Ende 20 und musste eine Weile überlegen, was das für mein künftiges Leben bedeutet. Schließlich habe ich mich dafür entschieden und mich sehr für einen besseren Arbeitsschutz eingesetzt. Eine Rolle hat dabei sicher auch der Tod meines Vaters gespielt. Er starb bei einem Grubenunglück.“

RAINER WIMMER ÜBER SEINE ENTSCHEIDUNG, BETRIEBSRAT ZU WERDEN

Bürgermeister und Nationalratsabgeordneter

Darüber hinaus hatte Rainer Wimmer unter anderem Funktionen in der Versicherungsanstalt für Eisenbahn und Bergbau inne, war Bürgermeister von Hallstatt und in der internationalen Gewerkschaftsarbeit engagiert. 2003 erhielt er das „Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ verliehen. Zwischen 1993 und 2024 setzte sich Rainer Wimmer ein Vierteljahrhundert lang als SPÖ-Abgeordneter zum Nationalrat für die arbeitenden Menschen ein.



Wir arbeiten nicht zu wenig, sondern zu billig!

Wer behauptet, in Österreich werde zu wenig gearbeitet, schaut an der Lebensrealität der Menschen vorbei. Ja, viele arbeiten in Teilzeit – manche freiwillig, viele andere, weil sie keine andere Wahl haben, vor allem Frauen. Weil sie den Großteil der unbezahlten Care-Arbeit übernehmen: Kinder betreuen, Angehörige pflegen, den Alltag organisieren. Weil es zu wenig leistbare Kinderbetreuung und Pflegeangebote gibt. Und weil es oft keine passenden Vollzeitstellen gibt.

Diese Care-Arbeit ist systemrelevant – aber unsichtbar. Und sie wird fast ausschließlich von Frauen geleistet. Wer von „mehr arbeiten“ spricht, ohne diese Realität mitzudenken, blendet aus, wie unsere Gesellschaft aktuell funktioniert. Entscheidend ist außerdem nicht die Anzahl der Stunden, sondern was in diesen Stunden geleistet wird.

Österreichs Beschäftigte zählen zu den produktivsten in der EU – das bestätigt auch WIFO-Expertin Ulrike Huemer. Was fehlt, ist faire Anerkennung: durch mehr Zeit, mehr Geld, mehr Gleichstellung. Wenn es wieder heißt, wir sollen „mehr arbeiten“, stellen wir die Gegenfrage: Geht's wirklich um die Arbeitszeit oder doch nur um mehr Profit für einige wenige?

Wer mehr Leistung will, muss bessere Bedingungen schaffen: faire Löhne, sichere Jobs, gute Vereinbarkeit von Arbeit und Leben. Denn am Ende geht es nicht darum, wie viel gearbeitet wird – sondern wie gerecht.

CHRISTA HÖRMANN
GF. ÖGB-VIZEPRÄSIDENTIN
UND FRAUVORSITZENDE

Archivarin Marliese Mendel hat sich bewusst für Teilzeit entschieden – für mehr Erholung und Gesundheit im (Berufs-)Alltag.



Wenn Teilzeit keine Wahl ist

Weniger ist oft mehr: was kürzere Arbeitszeiten für Familien und Gesundheit bedeuten.

Zwei Frauen, zwei Lebensrealitäten – und ein Thema, das beide betrifft: die Arbeitszeit. Für die eine bedeutet Teilzeit finanzielle Unsicherheit und Stress, für die andere Freiheit und Lebensqualität. Oumaima Gazbouri (31) arbeitet als Pflegeassistentin in einem Tageszentrum der Caritas Socialis in Wien. Als ihr Mann vor einem Jahr verstarb, reduzierte sie ihre Wochenarbeitszeit wegen ihrer Kinder (sieben und fünf Jahre alt) von 30 auf 25 Stunden. „Ich brauche Zeit für die Betreuung“, erklärt die Alleinerzieherin: „Einer geht in die Schule, der andere in den Kindergarten. Und selbst die 25 Stunden sind für mich eine Herausforderung.“

„Ich würde sehr gerne mehr arbeiten und mehr verdienen, aber es geht nicht. Es ist unmöglich, Vollzeit in der Pflege zu arbeiten und gleichzeitig für meine Kinder umfassend da zu sein.“

OUMAIMA GAZBOURI,
PFLEGEASSISTENTIN



woche.“ Nachteile? „Natürlich: weniger Einkommen, weniger Pension. Aber ich kann so auf meine Gesundheit achten – und bin im Job leistungsfähiger“, sagt sie.

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Der ÖGB fordert seit Jahren eine schrittweise Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohn- und Personalausgleich. „Wir müssen Arbeit fair verteilen“, sagt ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian: „Das geht mit kürzeren Vollarbeitszeiten, die für alle leistbar sind – auch für Unternehmen, mit klarer Grundlage in den Kollektivverträgen und guter Planung.“

Was sie ärgert, sind pauschale Urteile, dass Teilzeitkräfte keine Lust hätten, zu arbeiten: „Das stimmt einfach nicht. Ich würde sehr gerne mehr arbeiten und mehr verdienen, aber es geht nicht. Es ist unmöglich, Vollzeit in der Pflege zu arbeiten und gleichzeitig für meine Kinder umfassend da zu sein.“

Teilzeit ist nicht gleich Teilzeit

Österreich hat eine der höchsten Teilzeitquoten in Europa – insbesondere bei Frauen. Knapp jede zweite erwerbstätige Frau arbeitet in Teilzeit. Diese Entscheidung wird jedoch meist nicht freiwillig getroffen. Viele finden keine passende Vollzeitstelle. Oder sie müssen unbezahlt Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen übernehmen. Die Folgen sind ein geringeres Einkommen, schlechtere Karrierechancen und niedrigere Pensionen. Teilzeit ist damit nicht nur ein Arbeitszeitmodell, sondern auch eine soziale Frage.

„Ein Tag nur für mich“

Anders ist die Situation bei Marliese Mendel (56), Historikerin und Archivarin. Sie arbeitet 30 Stunden pro Woche und hat sich bewusst für Teilzeit entschieden. „Während der Menopause merkte ich, dass mir bei Vollzeitarbeit die Kraft ausging. Ich lag am Wochenende nur noch schlapp auf dem Sofa, also habe ich meine Arbeitszeit reduziert“, erzählt sie. Die Historikerin genießt ihre gewonnene Zeit: „Ich habe einen Tag pro Woche nur für mich. Dadurch gehe ich ausgeruhter und voller Kraft in die neue Arbeits-



Als ihr Mann starb, musste Pflegeassistentin Oumaima Gazbouri ihre Arbeitszeit reduzieren. Mit zwei kleinen Kindern ist Vollzeitarbeit einfach nicht möglich.

Unter anderen Umständen würde auch Oumaima sofort mehr arbeiten. „Familienfreundliche Arbeitszeiten sind sehr wichtig. Ich habe Glück, aktuell funktioniert das bei mir gut. Wenn meine Kinder größer sind, möchte ich aber auf 30 oder 35 Stunden aufstocken.“ Marliese findet es absurd, dass Teilzeit mit Faulheit gleichgesetzt wird: „Ich habe bestimmt keine Arbeitsunlust. Ich leiste in 30 Stunden mehr, als wenn ich müde 40 Stunden arbeiten müsste. Wenn man sich Teilzeit leisten kann, hebt das die Lebensqualität deutlich, und die Wahrscheinlichkeit, dass ich mit 65 Jahren gesund in die Pension gehe, steigt.“

Zwei Perspektiven, die zeigen: Teilzeit ist nicht gleich Teilzeit. Für manche ist sie die einzige Möglichkeit, überhaupt zu arbeiten, während sich andere freiwillig dafür entscheiden. Was beide eint, ist das Bedürfnis nach Zeit, für sich selbst, die Familie und Erholung.

Teilzeitarbeit – das musst du wissen: oegb.at/teilzeitarbeit



Buchtipp

Verteidigung der Demokratie

von Tamara Ehs

Tamara Ehs setzt sich mit den Strukturen, Inhalten und Voraussetzungen der Demokratie auseinander, geht der Krise der Repräsentation und den autoritären Versuchungen nach. Was versprechen Slogans wie „echte“ und „wahre“ Demokratie? Inwiefern würde es unter einem Diktator schlechter gehen als heute in unserer Demokratie? Die Politikwissenschaftlerin und Demokratieberaterin stellt Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Demokratieverteidigung vor. Dabei fordert sie eine Rückbesinnung auf das zweifache Versprechen der Demokratie – Freiheit und Gleichheit. Damit die Demokratie eine Zukunft hat, muss sie nicht nur verteidigt, sondern weiterentwickelt werden.

ÖGB Verlag 2025, 160 Seiten, ISBN: 978-3-99046-743-5

Schick uns ein E-Mail mit deiner Wohnanschrift an presse@proge.at und gewinne mit etwas Glück eines von zwei Exemplaren – Kennwort: „Verteidigung der Demokratie“.

Online-Bestellmöglichkeit unter shop.factory.at

Die Gewinner:innen der Buchverlosung „Arbeiten“ der letzten „Glück auf!“-Ausgabe sind: Friedrich Lackerbauer, 5145 Neukirchen, und Rudolf Schlaipfer, 8650 Kindberg.



industriAll Europe

Für ein soziales, starkes und industrielles Europa

Über 500 Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter aus ganz Europa trafen sich vom 3. bis 5. Juni in Budapest zum 4. Kongress von industriAll European Trade Union unter dem Motto „Uniting workers for an industriAll future“.

Im Zentrum des Kongresses stand ein Strategieplan für die nächsten vier Jahre mit dem Ziel, Gewerkschaften für gute, zukunftsfähige Industriearbeitsplätze zu stärken. Der PRO-GE Vorsitzende Reinhold Binder fordert auf dem Kongress eine Industriepolitik, die Arbeit sichert, Menschen schützt und Europa als Global Player versteht.



PRO-GE Podcast Schichtwechsel

Elfriede Schober über Gleichstellung

Wie steht es um Frauen in der Arbeitswelt? Welche strukturellen Barrieren halten sich hartnäckig – von Teilzeittafel bis Gender-Pay-Gap? Und wie können wir gemeinsam dafür sorgen, dass Gleichstellung mehr als nur ein Schlagwort ist?

Im neuen PRO-GE Podcast „Schichtwechsel“ gibt Elfriede Schober, Bundesfrauenvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende der PRO-GE, Einblicke in den gewerkschaftlichen Alltag, räumt mit Mythen rund um Frauen und Arbeit auf und erklärt, welche Rolle die Gewerkschaft im Kampf für echte Chancengleichheit spielt.

Höhere Löhne für 60.000

Elf Wochen dauerten heuer die Lohnverhandlungen für die rund 60.000 Beschäftigten der Elektro- und Elektronikindustrie. Am Ende stand ein erfolgreicher KV-Abschluss, der aber erst durch Betriebsversammlungen und Streikdrohung möglich wurde.



Erfolgreicher Kampf für höhere Löhne: Betriebsversammlung bei Gebauer & Griller

Es war die bisher längste Kollektivvertragsrunde in der Elektro- und Elektronikindustrie (EEI). „Die gegensätzlichen Positionen waren diesmal besonders groß. Trotz aller Schwierigkeiten konnten wir uns aber in der fünften Runde mit den Arbeitgebern auf faire Lohnerhöhungen einigen“, fasste PRO-GE Chefverhandler Reinhold Binder nach dem Abschluss am 6. Juni zusammen.

KV-Löhne steigen um drei Prozent

Die Mindestlöhne und die Lehrlingseinkommen werden rückwirkend mit 1. Mai um drei Prozent angehoben, ebenso die kollektivvertraglichen Zulagen und Aufwands-

entschädigungen. Die Ist-Löhne steigen um 2,75 Prozent, maximal aber um 115 Euro. Für Betriebe mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde eine Rezessionsoption vereinbart. Kämpft ein Unternehmen seit zwei Jahren mit einem negativen EBIT oder hat im letzten Geschäftsjahr ein Minus von mehr als zwei Prozent, kann ein Teil der Ist-Erhöhung in zusätzlich bezahlte Freizeit und/oder in eine Einmalzahlung umgewandelt werden.

Gemeinsamer Erfolg

„Vor allem die niedrigen und mittleren Einkommensgruppen profitieren von einem dauerhaften Teuerungs- ausgleich. Das war uns ein großes Anliegen“, bilanziert Binder. „Diese nachhaltigen Lohnerhöhungen sind ein gemeinsamer Erfolg der Betriebsrätinnen und Betriebs- räte und Beschäftigten. Wir haben uns solidarisch von null bzw. 1,5 Prozent nach oben gekämpft.“

KV-Abschluss EEI 2025:

- KV-Löhne +3 Prozent
- Neuer Mindestlohn 2.478,76 Euro
- Ist-Löhne +2,75 Prozent, maximal 115 Euro
- Lehrlingseinkommen +3 Prozent
- Zulagen und Aufwandsentschädigungen +3 Prozent
- Erhöhung des Kilometergeldes
- Freizeitoption bis 2030 vereinbart

AKTUELLE KV-ABSCHLÜSSE

Ab 1. Juni:

Glasindustrie und Glashüttenindustrie: KV-Löhne +2,65 Prozent, neuer Mindestlohn 2.480,25 Euro (Glashütten- industrie) bzw. 2.087,98 Euro (Glasbe- und -verarbeitende Industrie); Ist-Löhne +2,2 Prozent bis maximal 100 Euro; Lehrlingseinkommen +2,65 Prozent; Zulagen, Reisekosten und Aufwandsentschädigungen +2,2 Prozent

Lederwaren- und Kofferindustrie: KV-Löhne +2,6 Prozent, Lohngruppen III + IV +3,1 Prozent, neuer Mindestlohn 2.000,00 Euro; Aufrechterhaltung der Überzahlung; Lehr- lingseinkommen +2,6 Prozent; Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,6 Prozent

Schuhindustrie: KV-Löhne +2,6 Prozent, neuer Mindestlohn 1.945,25 Euro; Ist-Löhne +2,6 Prozent bis maximal 115 Euro; Lehrlingseinkommen +2,6 Prozent; Zulagen, Zuschläge und Prämien +2,6 Prozent; Urlaubszuschuss 2025 wird von der erhöhten Basis gerechnet, Anhebung der Reiseaufwands- entschädigungen und Kilometergelder auf die neuen Steuer- freigrenzen

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: www.lohnruenden.at



Die Preise steigen, der Lohn muss mithalten.
Die Gewerkschaften setzen sich dafür ein,
dass du dir das Leben weiter leisten kannst.

Warum dein Lohn steigen muss

Wer heute keine Lohn- oder Gehaltserhöhung bekommt, verliert im Lauf der Zeit viel Geld. Wir zeigen dir, wie viel das wirklich ist – und warum faire Lohnerhöhungen für uns alle gut und wichtig sind.

Dein Einkommen muss steigen, sonst verlierst du sehr viel Geld. Niemand schenkt dir eine Lohn- bzw. Gehaltserhöhung – das ist alles harte Arbeit, die deine Gewerkschaft für dich erledigt. Denn jeder Euro mehr auf dem Lohnzettel ist ein Zeichen dafür, dass deine Arbeit wertgeschätzt wird.

Der Kampf um mehr Geld

Die Gewerkschaften im ÖGB kämpfen Jahr für Jahr dafür, dass Löhne und Gehälter steigen – und zwar mindestens so stark wie die Lebenshaltungskosten. Das ist wichtig, denn nur so kannst du dir das Leben leisten, das du verdienst.

Jedes Jahr finden die sogenannten Lohnrunden statt. Dabei verhandelt deine Gewerkschaft mit den Arbeitgebern über höhere Löhne und Gehälter. Das ist kein Selbstläufer, sondern ein hartes Ringen. Denn wenn du noch 25 Jahre bis zur Pension hast und aktuell 3.000 Euro brutto im Monat verdienst, bedeutet eine einzige Nulllohnrunde für dich einen Verlust von 46.000 Euro bis zur Pension.

Was ist eine Nulllohnrunde?

Stell dir vor, alles wird jedes Jahr teurer, dein Lohn bleibt aber gleich. Du kannst dir immer weniger leisten. Viele Menschen – wie du vielleicht auch – müssen dann auf Dinge verzichten, die für ein gutes Leben eigent-

lich selbstverständlich sein sollten. Es geht dabei aber nicht nur um einen schönen Urlaub oder ein gutes Essen im Restaurant, sondern auch darum, dass viele die steigenden Mieten, Lebensmittel- und Energiepreise oder Kreditraten nicht mehr bezahlen können.

Nulllohnstunden sind besonders gefährlich. Wenn dein Lohn nicht mit den steigenden Preisen – der Inflation – mithält, verlierst du jedes Jahr an Kaufkraft. Du kannst dir also für dein Einkommen weniger kaufen als zuvor. Deshalb ist es so wichtig, dass Löhne und Gehälter regelmäßig steigen.

4 Milliarden Euro weniger Einnahmen

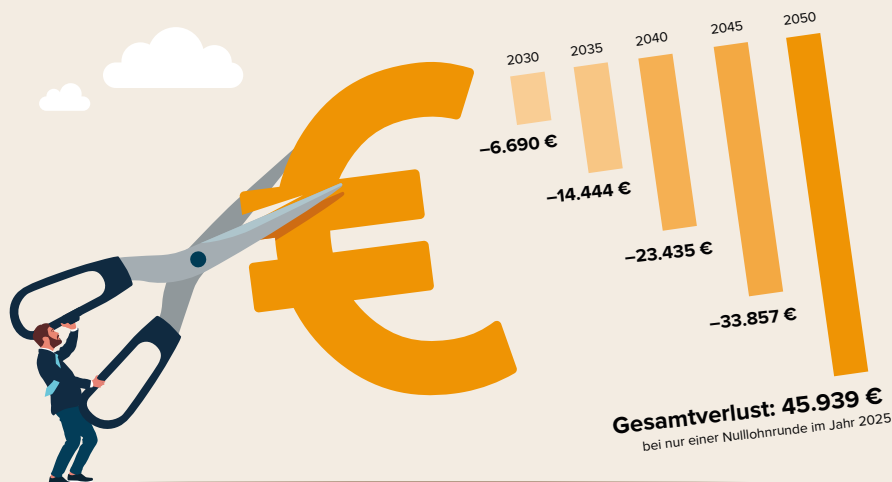
Wenn die Einkommen nicht steigen, hat auch der Staat weniger Geld zur Verfügung. Der ÖGB hat berechnet: Dem Budget wären im Vorjahr bei einer Nulllohnrunde rund 4 Milliarden Euro an Lohn- und Mehrwertsteuereinnahmen entgangen.

Gemeinsam sind wir stärker

Wenn wir alle zusammenhalten und für faire Löhne kämpfen, stärken wir nicht nur unsere eigene Kaufkraft, sondern auch die Wirtschaft insgesamt. Denn gute Löhne und Gehälter für die Menschen bedeuten mehr Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen. Das wiederum sichert Arbeitsplätze und sorgt dafür, dass unsere Gemeinschaften lebendig und stark bleiben.

So viel kostet dich eine einzige Nulllohnrunde

Wenn du noch 25 Jahre bis zur Pension hast, aktuell 3.000 Euro brutto im Monat verdienst und dein Gehalt jährlich um drei Prozent steigt, entgehen dir durch eine einzige Nulllohnrunde über die gesamte Zeit hinweg rund 46.000 Euro.



QUELLE: ÖGB, EIGENE BERECHNUNGEN

© TINA SCHÖN



Neoliberale Realitätsverweigerung

Die Frühjahrslohnrunde war noch nicht beendet, da haben die ersten sogenannten Experten schon wieder Tipps gegeben: Im Herbst werden sich keine Lohn- bzw. Gehaltserhöhungen über der Inflation ausgehen. Man könne die Löhne und Gehälter angesichts sinkender Produktivitätsentwicklung nicht so galoppieren lassen. Und als Highlight: Wir müssen zur Realität zurückkehren.

Wie schaut denn die Realität aus? Bei uns ist die Inflation immer noch höher als in anderen Ländern Europas, weil die Vorgängerregierung sie einfach durchrauschen ließ. Mieten und Energiepreise steigen weiter, trotz erster Gegenmaßnahmen. Auch beim Wocheneinkauf gibt es keine Erleichterung.

Aus der Wirtschaft kommen auch Forderungen wie Arbeiten bis 70 oder die Streichung von Feiertagen, um die Produktivität zu steigern. Außerdem, Stichwort Realitätscheck: Im Vorjahr wurden 42 der insgesamt 169 Millionen geleisteten Überstunden nicht ausbezahlt. Das ist Lohnraub!

Diese Realitätsverweigerung durch die neoliberale Brille ist nichts anderes als eine Missachtung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in diesem Land. Davon lassen wir uns nicht demotivieren, im Gegenteil: Wir kämpfen umso mehr für faire Arbeitszeiten, für sozialen Ausgleich – und für gute Löhne und Gehälter. Weil wir wissen: Ohne soziale Sicherheit gibt es keine wirtschaftliche Stabilität – das ist die Realität.

WOLFGANG KATZIAN
ÖGB-PRÄSIDENT

JETZT MITMACHEN!

Frausein kostet – Zeit, Geld, Energie. In „Too Much! Was es kostet, eine Frau zu sein“ legt Lea Joy Friedel den Finger in die Wunde und zeigt mit scharfem Blick und feinem Humor, wo die strukturellen Ungleichheiten liegen und was sich ändern muss.

Wir verlosen zwei Exemplare dieses Buches. Wenn du teilnehmen willst, schreib bis 29. August 2025 eine kurze Nachricht mit dem Betreff „Too Much“ an gewinnspiel@oegb.at. Viel Glück!



TIPP: Das Buch ist im Buchshop der FAKTory erhältlich, entweder online oder direkt vor Ort.



FAKTory. Die Buchhandlung
Universitätsstraße 9, 1010 Wien
Mo–Fr: 9–18 Uhr
E-Mail: faktory@oegbverlag.at
shop.faktory.at

TICKETS GEWINNEN!

Schürzenjäger Open Air 2025

Am 23. August 2025 rocken die Schürzenjäger in Finkenberg die Bühne – mit dabei Stargäste wie Astrid Wirtenberger, Tiroler Schmäh und viele mehr. Mehr Infos: oegb.at/alpenrock

Die Solidarität verlost 1x2 Tickets. Mit etwas Glück bist du beim Alpenrock-Highlight live dabei. Schreib einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Schürzenjäger“ an gewinnspiel@oegb.at.

Einsendeschluss ist der 10. August 2025.

RÄTSEL LÖSEN!

Mach mit und gewinne einen von drei ÖGB-Goodie-Bags

Schreib die Lösung mit dem **Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“** an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an gewinnspiel@oegb.at.

Einsendeschluss ist der 22. August 2025.



Rainbow Trivia ist ein Quizspiel mit 50 Multiple-Choice-Fragen zu queeren Persönlichkeiten, historischen Ereignissen und Meilensteinen der LGBTQIA+-Community.



Die Teilnahmebedingungen findest du hier: oegb.at/teilnahmebedingungen
Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter: oegb.at/datenschutz

Bei der letzten Ausgabe haben uns viele richtige Einsendungen erreicht – vielen Dank fürs Mitmachen! Die Goodie-Bags sind inzwischen auf dem Weg zu den glücklichen Gewinner:innen.

unterhaltsamer Zeitvertrieb	Ruhestandsgeld	Verhältniswort mit Artikel	Zeichen für Europium	Ausbildungszeit
↖				3
↖			5	
Funktionsleiste (EDV)			unechte Schmucksteine	
Pomp, großer Aufwand		Kfz-Z. Steyr/OÖ		
Klettertier in den Tropen				
nicht nahe		römischer Kaiser (54–68)	2	Bankansturm (engl.)
weibliche Person (Mz.)			Müll, Abfall	4
↖	6	James-Bond-Autor † (Vorn.)		westl. Großmacht (Abk.)
Bilderrätsel	fleißig		schöpferisch Gestaltetes	®
svd1310-12				

1	2	3	4	5	6

Europa ist keine Insel der Seligen

Neue Studie zeigt: Die Rechte der Arbeitnehmer:innen werden weltweit massiv verletzt – auch in Europa.



Gewerkschaften verboten. Streiks unterdrückt. Beschäftigte kriminalisiert, weil sie sich gegen schlechte Arbeitsbedingungen wehren. Gibt es nicht in Europa? Leider doch – und immer öfter.

Europa ist keine Ausnahme

Der Globale Rechtsindex des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) dokumentiert, wo Regierungen und Arbeitgeber die Rechte von Arbeitnehmer:innen verletzen, und weist für 2024 die schlechtesten Werte Europas seit Beginn der Erhebung aus. Vorfälle wie die oben beschriebenen gab es unter anderem in Albanien, Ungarn, Moldawien, Montenegro, Großbritannien, Belgien, Griechenland, Finnland und in den Niederlanden. In Frankreich wurden beispielsweise über 1.000 Mitglieder und Funktionär:innen der CGT (Confédération générale du travail) mit Disziplinarmaßnahmen belegt – weil sie gegen die Rentenreform protestiert hatten. Zugegeben: In anderen Teilen der

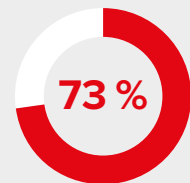
Welt ist die Lage noch dramatischer. Auch 2024 wurden wieder Gewerkschafter:innen bei ihrer Arbeit getötet. Doch auch in Europa geraten Arbeitnehmer:innenrechte zunehmend unter Druck – durch autoritäre Tendenzen, antidemokratische Regierungen und rechtsextreme Parteien.

Unsere Antwort: Solidarität

„Rechtsextreme Politik vergrößert auch das Risiko der Schwächung von Gewerkschaften“, warnt Wolfgang Katzian, Präsident des ÖGB und des Europäischen Gewerkschaftsbundes. Die Antwort darauf kann nur lauten: Solidarität über Grenzen hinweg. Denn in einer globalisierten Welt lassen sich soziale Errungenschaften nicht im nationalen Alleingang verteidigen. Darum sagen wir klar: Wir kämpfen – gemeinsam und über alle Grenzen hinweg – für starke Gewerkschaften, für Mitbestimmung in Betrieben und für ein Europa, das die Rechte seiner Arbeitnehmer:innen schützt statt abbaut.

Zahlen, die alarmieren

In vielen europäischen Ländern hat sich die Lage für Arbeitnehmer:innen im Vorjahr weiter verschlechtert. Die Zahlen des Globalen Rechtsindex des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) sprechen eine eindeutige Sprache:



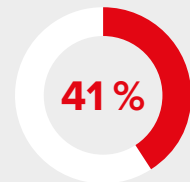
Streikrecht

73 % der Länder haben das Streikrecht verletzt.



Tarifverhandlungsrecht

54 % der Länder haben das Tarifverhandlungsrecht verletzt.



Recht auf Gründung von und den Beitritt zu Gewerkschaften

41 % der Länder haben Beschäftigte vom Recht auf die Gründung von und den Beitritt zu Gewerkschaften ausgeschlossen.



Recht auf Gewerkschaftsaktivitäten

39 % der Länder haben die Zulassung von Gewerkschaften behindert.

Hier geht's zum aktuellen Bericht:
oegb.at/globalrightsindex

Du willst mehr über die Arbeit des Internationalen Gewerkschaftsbundes erfahren: www.ituc-csi.org

Shopping

preisvorteil.proge.at



Hotel Victory in der Therme Erding

Begib dich auf eine Reise und lass dich verwöhnen.

Das Hotel im Schiffsdesign liegt direkt in der Palmenlagune des türkisglitzernden Wellenbads der Therme Erding (nahe München) vor Anker, in dem du 365 Tage im Jahr Sommerfeeling genießen kannst.



-10%

BIOPTRON

Ein Durchbruch in der Lichttherapie

Eine sichere und wirksame medizinische Behandlung mit einem breiten Anwendungsspektrum für deine Gesundheit, Schönheit und Wohlbefinden.



-10%

Rund um die Biene

Hochwertige Bienenprodukte aus Österreich

Rund um die Biene ist dein Onlineshop für exklusive Bienenprodukte von regionalen Imker:innen aus ganz Österreich. Bei uns findest du eine vielfältige Auswahl an hochwertigen Erzeugnissen, die direkt aus den Imkereien stammen und in ihrer ursprünglichen Qualität unverändert bleiben.



-10%

Kittenberger Chalets am Gartensee

Urlaub im Gartenparadies

Runterkommen, aufatmen und sich aus dem Alltag ausklinken. In den neu eröffneten Chalets am Gartensee erlebst du eine entspannte Auszeit in herrlicher Lage im Kamptal in Niederösterreich.



-15%

Female Things

Der Shop für die Frau

Der erste Online-Store, der dem sexuellen Wohlbefinden von Frau*en gewidmet ist. Produkte rund um Körper, Wohlfühlen, Sinnlichkeit und Lust. Von Frau*en für Frau*en – Fair und nachhaltig in Europa produziert.



-15%

„Regierung Orbán macht uns das Leben schwer“

Metallgewerkschafter Balázs Bábel erklärt im Gespräch mit der „Glück auf!“, wie die immer autoritärer agierende ungarische Regierung durch Einschränkungen des Streikrechts und Angriffe auf Versammlungs- und Redefreiheit die Gewerkschaftsarbeit erschwert.

Die Automobilindustrie verzeichnete in Ungarn in den letzten Jahren einen Aufschwung: Audi, BMW, Mercedes und seit kurzem auch BYD sind vertreten. Die Regierung rollt E-Auto-Batterieproduzenten wie dem chinesischen Konzern CATL den roten Teppich für den Bau von Batteriefabriken aus. Noch immer sind die Lohnkosten vor allem in der Automobilindustrie niedrig. Den Durchschnittslohn von 1.700 Euro erreichen nur 30 Prozent; in der Zulieferindustrie liegen die Einkommen gar um den Mindestlohn von 800 Euro.

Aufgrund der anhaltenden Abwanderung von Arbeitnehmer:innen ins Ausland herrscht Fachkräftemangel, dem man mit der Beschäftigung von Arbeitskräften aus Drittstaaten begegnet und damit Löhne drückt. Mit Unterstützung von Gewerkschaften aus Deutschland und IndustriAll Europe ist es VASAS dennoch gelungen, auch an Standorten von ausländischen Unternehmen Fuß zu fassen und Basisgewerkschaften zu gründen.

„Glück auf!“: Mit dem geplanten Gesetz „über die Transparenz von aus dem Ausland finanzierten Organisationen“ will die ungarische Regierung alle regierungskritischen Medien und NGOs auf eine „schwarze Liste“ setzen. Betrifft das auch Gewerkschaften?

Balázs Bábel: Auch wenn regierungsnahe Gewerkschaften das Gegen-



Balázs Bábel ist Vizepräsident der VASAS, einer Teilgewerkschaft des größten ungarischen Dachverbands MASZSZ mit 20.000 Mitgliedern im Metall-, Automobil- und Technologiebereich in Ungarn.

teil behaupten, kann dieser neue Gesetzentwurf weitere Handhabe bieten, Gewerkschaftsorganisationen aufzulösen, wenn ihnen nachgewiesen wird, dass sie aus dem Ausland finanziert wurden. Da wir an europäischen Projekten mitarbeiten, sind auch wir in unserer Existenz bedroht. Jegliche Kritik an der Regierung kann schwerwiegende Folgen für uns haben, und eine gerichtliche Anfechtung ist nicht möglich. Es ist

uns als Gewerkschaften unmöglich, das Gesetz zu befolgen, weil wir Teil der öffentlichen Debatte sind. Seit 2010 macht uns die Regierung Orbán das Leben schwer, durch ein immer wirkungsloseres Streikgesetz und eines der arbeitgeberfreundlichsten Arbeitsgesetze.

„Glück auf!“: Wie können euch hier die europäische Gewerkschaftsbewegung, die EU-Institutionen und die Medien unterstützen?

Balázs Bábel: Gerade die EU-Institutionen haben es in der Hand, Druck auf die ungarische Regierung auszuüben. Dieser Gesetzentwurf hält der vorgeschriebenen Prüfung nicht stand, denn er verstößt gegen die EU-Grundrechte. Die Proteste des Europäischen Gewerkschaftsbundes und anderer europäischer Gewerkschaften, auch auf der Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf, scheinen bereits Wirkung zu zeigen: Die Behandlung des Gesetzesentwurfes im Parlament wurde vertagt; jetzt müssen wir gemeinsam dafür kämpfen, dass er zurückgenommen wird. Wir brauchen die Solidarität und die Unterstützung unserer ausländischen Partnergewerkschaften. Gerade die Zusammenarbeit mit der PRO-GE hat uns geholfen, über Betriebsräte von multinationalen Unternehmen Kontakte zum Management im Herkunftsland aufzunehmen und von eurem Know-how zu Kollektivvertragsverhandlungen und Mitgliederwerbung zu profitieren.

Das müssen Jugendliche jetzt wissen

Was gilt beim Lehrvertrag? Was muss dein Betrieb leisten? Wir haben die wichtigsten Infos zum Lehrbeginn zusammengefasst.

Der Start in die Lehre ist für junge Menschen ein großer Schritt. Damit dieser gut gelingt, ist es wichtig, die Rechte und Pflichten zu kennen. Für Lehrlinge und Ausbildungsbetriebe gilt: Der Lehrvertrag muss vor Beginn der Lehre schriftlich zwischen Lehrberechtigtem und Lehrling abgeschlossen werden. Jugendliche unter 18 Jahren brauchen dafür die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten. Im Lehrvertrag sind unter

anderem Dauer, Ausbildungsinhalte, Arbeitszeit und Entlohnung geregelt.

Das steht Lehrlingen zu

Wichtig: Lehrlinge haben Anspruch auf eine faire Bezahlung – das sogenannte Lehrlingseinkommen (Lehrlingsentschädigung). Die Höhe

richtet sich nach dem Kollektivvertrag des jeweiligen Berufs. Auch der Urlaubsanspruch (fünf Wochen im Jahr) und die Arbeitszeiten sind gesetzlich festgelegt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen zum Beispiel nicht nachts oder mehr als 40 Stunden pro Woche arbeiten.

Ausbildung bringt's!

Um die Berufsschule besuchen zu können, müssen Lehrlinge vom Betrieb freigestellt werden – ohne Einkommensverlust. Sie müssen nach den offiziellen Ausbildungsplänen ausgebildet werden und dürfen nicht für Arbeiten eingeteilt werden, die nichts mit ihrem Beruf zu tun haben. Im Gegenzug müssen sich Lehrlinge ernsthaft bemühen, alle Fertigkeiten und Kenntnisse, die zu ihrer Lehre gehören, zu erlernen, und regelmäßig die Berufsschule besuchen.

Lehrvertrag, Einkommen oder Stress im Betrieb? Der Jugendvertrauensrat und die Gewerkschaftsjugend sind für dich da und unterstützen bei Problemen.



DU BIST NICHT ALLEIN!

Fragen zum Lehrvertrag, zur Bezahlung oder zu Problemen im Betrieb?

Die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) setzt sich für faire Bedingungen in der Lehre und Ausbildung ein. Sie bietet Infos, Unterstützung und ist immer auf deiner Seite. Außerdem kannst du dich auch immer an den Jugendvertrauensrat, den Betriebsrat,

den Vertrauensrat oder die Vertretung in der Berufsschule wenden: Auch sie stehen dir bei Fragen zur Verfügung und helfen weiter.

Mehr Infos: oegb.at/lehrausbildung

Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ): oegj.at
Instagram & TikTok: [@oegj.at](https://www.instagram.com/oegj.at)



Zeit für Wellness und Entspannung

© Ing. Gerhard Mischel

Schnupperweekend 2025 im Hotel Bad Hofgastein

Leistungen

- Reichhaltiges **Frühstücksbuffet**
- **Abendbuffet** oder **wahlweise Mittagessen**
- **Freier Eintritt** in die **Alpentherme Gastein**
- **Gastein-Card** mit vielen kostenlosen oder ermäßigten Angeboten
- **Öffi-Ticket** für ganz Salzburg

Termine von Freitag bis Sonntag

07. Nov. – 09. Nov. 2025	21. Nov. – 23. Nov. 2025 *
14. Nov. – 16. Nov. 2025 *	28. Nov. – 30. Nov. 2025

Pauschalpreis für 2 Nächte Halbpension

PRO-GE Mitglieder Erwachsene	200,00 €
* Verlängerungsnacht bis Montag	+ 70,50 €

Preis pro Person inklusive MwSt.

Exklusive Nächtigungsabgabe 1,20 € und Mobilitätsbeitrag 0,50 €

Die Alpentherme Gastein ist bequem durch einen unterirdischen Verbindungsgang direkt vom Hotel aus im Bademantel erreichbar. Die **Gratisbenutzung** beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15:00 Uhr und endet am Vorabend des Abreisetages zu Betriebsschluss der Therme.

Reservierung & Information

Telefon:

01 53 444-69707

E-Mail:

urlaub@proge.at

PRO-GE

Urlaub & Seminar GmbH

1020 Wien,

Johann-Böhm-Platz 1

www.proge-urlaub.at



Hotel
BAD HOFGASTEIN



PRO-GE
Urlaub & Seminar GmbH

ChatGPT im Job – was geht, was nicht?

Künstliche Intelligenz (KI) verändert unsere Arbeitswelt und sorgt auch für viele Unsicherheiten. Umso wichtiger ist der richtige Umgang mit Programmen wie ChatGPT. Wir klären auf, was erlaubt ist – und wer bei Fehlern haftet.

› Darf ich ein KI-Programm wie ChatGPT bei der Arbeit nutzen?

Du darfst das nur, wenn dein:e Vorgesetzte:r das erlaubt. Frage vorher nach. Viele Firmen haben eigene Regeln, ob und wie du KI-Tools nutzen darfst und ob das Unternehmen ein bestimmtes Tool empfiehlt. So bist du auf der sicheren Seite und vermeidest Ärger, weil du vielleicht gegen interne Vorschriften verstößt.

› Welche Informationen darf ich in eine KI eingeben?

Gib keine personenbezogenen Daten oder Firmengeheimnisse in ein KI-Tool ein. Viele KI-Systeme speichern und verwenden die Eingaben, um sich zu verbessern oder neue Modelle zu trainieren. Bei kostenlosen Online-Diensten weißt du oft nicht, was mit deinen Daten passiert. Deshalb gilt: Halte dich an die Regeln deines Unternehmens und frage im Zweifel die zuständige Person, bevor du sensible Daten eingibst.

› Muss ich KI-erzeugte Inhalte noch einmal überprüfen?

Ja, das solltest du unbedingt tun! KI-Tools sind keine zuverlässigen Quellen und können Fehler oder falsche Informationen liefern. Deshalb solltest du alles, was die KI erstellt, genau prüfen und gegebenenfalls überarbeiten, bevor du es weitergibst. So vermeidest du, dass sich Fehler oder falsche Angaben weiterverbreiten.

› Wer ist verantwortlich, wenn die KI einen Fehler macht?

In der Regel bist du als KI-Nutzer:in verantwortlich, wenn dabei ein Fehler passiert. Die KI selbst kann keine Verantwortung übernehmen. Du musst darauf achten, dass die Ergebnisse korrekt sind und den Vorschriften entsprechen. Der Arbeitgeber muss klare Regeln für die Nutzung von KI vorgeben und die Beschäftigten darauf vorbereiten.

› Warum ist Datenschutz bei der Nutzung von KI so wichtig?

Viele KI-Anwendungen speichern und nutzen die eingegebenen Daten, um sich zu verbessern. Das ist ein Problem, wenn es um persönliche oder geschäftliche Informationen geht. Ein Verstoß gegen den Datenschutz kann schlimme Folgen haben, auch für dich als Beschäftigte:n. Arbeitgeber müssen dich über die Regeln informieren und erklären, was passiert, wenn jemand gegen den Datenschutz verstößt.

› Was hat der Betriebsrat mit KI am Arbeitsplatz zu tun?

Der Betriebsrat darf mitreden, wenn KI die Arbeit überwacht oder wenn es die Daten der Mitarbeiter:innen betrifft. Das gilt zum Beispiel, wenn KI bei Leistungsbewertungen oder Kontrollen eingesetzt wird. Wenn personenbezogene Daten verarbeitet werden, muss es eine Betriebsvereinbarung geben. Bei KI-Systemen mit hohem Risiko muss der Betriebsrat vorher informiert werden. So werden die Rechte der Beschäftigten geschützt.

KI leicht erklärt – mit der KI-Starthilfe

Was kann KI? Was ist eigentlich ein „Prompt“? Und wie kann KI bei der täglichen Arbeit helfen?

Unsere Plattform KI-Starthilfe hat die Antworten:

- › Wie KI funktioniert – kurz erklärt
- › Wie du Prompts schreibst, die wirklich helfen
- › Ideen, wie du KI im Job einfach einsetzen kannst
- › Schau jetzt rein:
www.ki-starthilfe.at
(Anmeldung erforderlich)

Seit Juli online: ÖGB-Plattform „KI-Starthilfe“ unterstützt Gewerkschaftsmitglieder mit einfachen Vorlagen und Tipps im Arbeitsalltag.



Heiße Tage, kühler Kopf!

Tipps, wie du auch bei Hitze sicher arbeiten kannst.

In den Sommermonaten hatten wir in der Produktionshalle teilweise 35 Grad und mehr. Das Arbeiten war unerträglich“, erzählt Mario Müller, Betriebsrat bei WFL Millturn Technologies. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung erarbeitete das Betriebsratsteam eine Lösung: eine Dachsanierung inklusive Abschattung der Lichtkuppeln – in Form einer Photovoltaikanlage. Ein Gewinn für alle: die Mitarbeiter:innen, den Arbeitgeber und die Umwelt.



„Das Arbeiten bei 35 Grad oder mehr war unerträglich. Da musste sich rasch etwas ändern.“

MARIO MÜLLER
BETRIEBSRAT, WFL MILLTURN TECHNOLOGIES

Gesundheit geht vor

Die Klimakrise führt dazu, dass heiße Tagen immer häufiger werden – auch am Arbeitsplatz. Wer bei Hitze arbeitet, ist stark belastet. Gesundheitliche Beschwerden, Konzentrationsschwierigkeiten und Unfälle können die Folge sein. Deshalb ist es wichtig, dass Betriebe Verantwortung übernehmen und ihre Mitarbeiter:innen schützen. Der ÖGB setzt sich für klare gesetzliche Regeln ein. Auch der Betriebsrat kann mit der Geschäftsführung sprechen, um gute Schutzmaßnahmen gegen die Hitze zu vereinbaren.

Bei WFL hat man genau das gemacht – mit großem Erfolg: „Durch die Dachsanierung ist die

Temperatur in der Produktionshalle um fast fünf Grad gesunken und die Lichtsituation hat sich merklich verbessert“, freut sich Müller.

Das hilft bei Hitze

- › Viel trinken: Am besten Wasser, ungesüßten Tee oder aufgespritzte Säfte. Zwei bis drei Liter pro Tag. Kein Alkohol, wenig Kaffee.
- › Erfrischen: Kaltes Wasser über Handgelenke oder Arme laufen lassen.
- › Leicht essen: Salat, Obst oder Fisch statt Schnitzel.
- › Luftige Kleidung: Baumwolle oder Leinen, helle Farben, nichts Enges. Bei Bekleidungs-vorschriften mit den Vorgesetzten sprechen.
- › Richtig lüften: Früh lüften, dann Fenster zu. Vorhänge oder Jalousien helfen. Ventilator nutzen – wenn erlaubt.
- › Schutzausrüstung bleibt Pflicht: Sicherheit geht vor – bei Helm, Schuhen & Co.

Achtung bei Beschwerden

Schwäche, Krämpfe oder Schwindel können Anzeichen für Hitzeerschöpfung sein. Dann: ausruhen, Wasser trinken, Beine hochlagern. Bei starken Beschwerden eine Ärztin/einen Arzt rufen.

Extreme Temperaturen am Arbeitsplatz sind kein individuelles Problem – sie erfordern strukturelle Lösungen. Wer bei Hitze arbeitet, braucht Schutz durch klare gesetzliche Vorgaben und betriebliche Maßnahmen.

Mehr Tipps, wie du trotz Hitze in der Arbeit cool bleibst, findest du hier:
oegb.at/hitzeimjob

Warum der ÖGB "Hitzefrei" ab 30 Grad fordert: **oegb.at/bau-hitzefrei**

MITGLIEDSDATEN AKTUALISIEREN UND TOLLE PREISE GEWINNEN!



© MarktPhotography, Alpentherme Gastein



Aktualisiere bis 26. September 2025 deine Mitgliedsdaten und nimm an der Verlosung dieser Preise teil:

- Ein Wochenende (2 Nächte) für 2 Personen im Hotel Bad Hofgastein, inklusive Halbpension und gratis Eintritt in die berühmte Alpentherme Gastein!
- 3 hochwertige Jacken der Firma MASCOT© Workwear mit PRO-GE Branding in Wunschgröße
- 10 fair produzierte Fußbälle mit PRO-GE Branding



JETZT MITMACHEN UND GEWINNEN!

Die Gewinner:innen werden per E-Mail verständigt.



PRO-GE

Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse

Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl

Ort

Besten Dank!